Wachenheimer Kaiser-Perle — Feinster deutscher Sect — Zu haben in den Weinhandlungen u. Niederlagen. Gegen.-Vertreter: Moritz Canzler & Co. Dresden-N., Kaiserhof.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Sagradawein (Fabrik: J. Paul Liebe-Dresden) regelt die Verdauung, ohne Beschwerden oder Nachtheile hervorzurufen, wirkt nicht drastisch wie **Pillen, Rhabarbar, Senna, Tamarinde,** ist zuverlässiger als **Faulbaum** und kann nach und nach in der Gabe beschränkt werden. ½, 1/1 und 1/2-Flaschen zu Mk. 1, 1.50, 2.25 in den **Apotheken.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst **Friedrich Klotz** Königsbrückerstrasse 89 und 91. Bautznerstrasse 28.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. **Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.**

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Faulbaumrinden-Elixir, angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.**

Cholera-Leibbinden zur Warmhaltung des Unterleibs, **bester** Schutz gegen Erkältung, fertigt zum Preise von **3** und **5 Mk.** per Stück **Carl Wendschuch,** Königl. Hoflieferant. **8 Trompeterstr. 8.**

Nr. 253. Spiegel: Quinquennat oder Septennat, Regierungsmajorität, Minister von Schelling. Hofnachrichten, Judenflinten, Gustav-Adolf-Verein, Pariser Schwindler, Gewerbeverein, Cholera in früherer Zeit, Gerichtsverhandlungen. „Ein Vaterunser", Belvedère-Concert. | **Freitag, 9. Septbr.**

Politisches.

Das alte Spiel dauert noch immer fort, die neue Militärvorlage bildet noch immer den Gegenstand einer ebenso ausdauernden, als anregenden Unterhaltung in offiziösen und nichtoffiziösen Blättern. Bei der eminenten Wichtigkeit dieses Gegenstandes für unser ganzes soziales Leben kann man sich darüber auch nicht wundern, wenn nur das der Discussion zu Grunde liegende Material etwas durchsichtiger wäre. Aber das ist es wahrhaftig nicht. Man weiß noch immer nicht, welche letzte Absicht die zu erwartende Vorlage eigentlich verfolgt, und man wird immer noch den Nagel auf den Kopf treffen mit der Vermuthung, daß auch die Reichsregierung selbst das noch nicht einmal ganz genau weiß.

Neuerdings ist in die Debatte seitens der Regierung ein Köder für das alte „Antikartell" geworfen worden, indem verheißen wurde, statt des Septennates ein „Quinquennat", statt der Feststellung der Präsenzstärke auf sieben Jahre eine solche auf fünf Jahre einzuführen. Die alten Gegner des Septennates haben den Angelhaken gespürt und infolgedessen auf den Köder nicht angebissen. Sie haben von ihrem Standpunkte aus ganz Recht damit. Denn Alles das, was für sie gegen die bestehende Einrichtung sprach, würde auch gegen die Neuerung sprechen; vor Allem bliebe der demokratische Wunsch unberücksichtigt, durch die Verleihung des Rechtes der jährlichen Bewilligung an den Reichstag die Armee zu einem Parlamentsheer umzugestalten. In der That darf man aber auch vom Standpunkte des alten Cartells gespannt darauf sein, in welcher Weise die Regierung die Einführung fünfjähriger Perioden begründen will. Bisher hat sie nur Einen Grund zum Besten gegeben: Da die Mandatsdauer des Reichstages auf fünf Jahre festgestellt sei, so wäre nöthig, nützlich und angenehm, wenn auch die Heeresstärke immer auf fünf Jahre festgelegt würde. Diese Begründung zu verstehen, ist sehr, sehr schwer. Bekanntlich gelangen nur die wenigsten Reichstage zu einem bürgerlich friedseligen Ende; soll nun jedes Mal, wenn der Reichstag sich in seine Bestandtheile auflöst, das Quinquennatsgesetz zur Erneuerung gestellt werden? Damit würde jede so nothwendige Stetigkeit in den Militärverhältnissen verdunsten. Wenn aber nicht — was hat dann die Präsenzdauer mit der Parlamentsdauer zu schaffen? Und weiter, wenn man selbst hoffen dürfte, daß in der Mehrzahl der Fälle die Reichstage eines natürlichen Endes sich erfreuen, würde da nicht für jeden Wahlfeldzug die Heeresfrage das Hauptkampfsobjekt bilden? Für Armeefragen sollen sachliche, fachmännische Nothwendigkeiten maßgebend sein, nicht aber die politischen Neigungen und Ueberzeugungen, die heute so, morgen so an der Wahlurne zum Ausdruck gelangen.

Auf die Militärvorlage einzugehen, wird trotz mancher bekannt gewordenen und gewissermaßen beglaubigten Einzelheiten erst dann an der Zeit sein, wenn die versprochene Veröffentlichung der Grundzüge stattgefunden hat. Nur das scheint definitiv festzustehen und verdient mehr, als es bisher geschehen, der Angelpunkt der Besprechungen zu werden, daß die Reform den Steuerzahlern ein Opfer von mindestens achtzig, vielleicht sogar von hundert und einigen Millionen auferlegt. Woher man dieselben nehmen will, das bleibt immer noch ein Räthsel, schwieriger zu lösen, als die Fragen der Sphinx an den jungen Oedipus. Jetzt sollen in Bayern Commissionen herumreisen, um sich über die Möglichkeit einer erhöhten Steuer auf Malzfabrikate, besonders auf Bier, zu orientiren; andererseits ist die Rede von der Einführung einer Wehrsteuer, die allerdings um so geringer ausfallen dürfte, je näher wir dem vom neuen Curse angestrebten Ziele kommen, alle Wehrfähigen einzustellen. Es hieß sogar, man wolle in Deutschland den Tabakbau verbieten und am Rhein und in der Pfalz begann es bereits die Tabakbauern zu gruseln. Seitdem wir in den Handelsverträgen nach dem Geständniß des Reichskanzlers die Verpflichtung übernahmen, unsere Verbündeten zu stärken, ist unser Geldbeutel recht schlaff geworden, kaum daß sich noch einige Sparpfennige auf seinem Boden finden. Jede Schuld rächt sich auf Erden.

Die eigentlich interessanteste Frage ist und bleibt bei Alledem die, mit welchen Parteien denn nun eigentlich die Regierung ihre Vorlage durchzudrücken gedenkt. Unsere Parlamentsverhältnisse liegen derart, daß ein strammer Conflikt nicht ausgeschlossen ist. Conservative und Centrum bilden allein noch keine Majorität, selbst wenn die Polen unter ihrem „Admiralski" Koscielski und was fast ausgeschlossen ist, die Elsässer und Welfen für die Vorlage stimmen. Es müßten also auch Nationalliberale hinzugezogen werden, und das ist sehr schwierig. Denn dann würde die berühmte Zwickmühle eintreten: Stimmt das Centrum, das erst durch Concessionen gewonnen werden müßte, dafür, so stimmen die Nationalliberalen eben dieser Concessionen wegen dagegen; finden aber keine Concessionen statt, so stimmen die Nationalliberalen vielleicht dafür, die Klerikalen aber sicher dagegen. Denn daß das Centrum aus purer Vaterlandsliebe sich und seine Popularität in Niederbayern und Oberschlesien für Nichts und Wiedernichts in die Schanze schlagen sollte, ist nicht recht anzunehmen. Bleibt also die interessante Frage: Womit soll dem Centrum der Mund gestopft werden? Doch wohl nicht blos mit Huldigungsartikeln Pindter's. „Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn Du nehmen willst, so gieb". Bleibt also wohl der Jesuitenantrag, den nach der Versicherung der Herren Lieber und Porsch das Centrum stets von Neuem einbringen wird. Mit seiner Annahme wäre dann die schiefe Ebene, auf der die Auslieferung der Millionen an die Welfen die erste Station bildete, vom Ministerium Caprivi so ziemlich zu Ende gerutscht und das nationalgesinnte Bürgerthum in die angenehme Lage eines Menschen versetzt, dem die Rippen, aber hübsch einzeln, eingedrückt wurden.

Um den Beweis zu liefern, daß die Verhältnisse in der jetzigen Regierung weniger stabil als labil seien, tritt jetzt auch noch die Mittheilung mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß der preußische Justizminister v. Schelling zurücktreten werde. Bewahrheitet sich dasselbe, so wird wohl schwerlich irgendwer außerhalb der Börsenkreise demselben eine Thräne nachweinen. In die Zeit seiner Amtsführung fallen die zahlreichsten rechtlichen Sonderbarkeiten. Man braucht nur an die Prozesse Buschoff, Polke, Paasch und Baare zu erinnern oder an die zahlreichen Entscheidungen, die uns von Zeit zu Zeit die Wahrnehmung aufdrängten, daß der Geist der Gesetze unter einem wortklaubenden Formalismus erstickt werde. Herr v. Schelling ist Bureaukrat, aber er ist nicht geeignet, freien Geistes das Rechtsleben eines so großen Staates, wie Preußen, zu leiten. Fürst Bismarck hat ihn wohl seinerzeit nur in's Ministerium berufen, weil gerade kein Besserer zur Hand war. Ein Vorwurf, der ihm aber in allererster Linie gemacht werden konnte, liegt darin, daß er das Hervordrängen jüdischer Richter und ihre Beförderung zu den höchsten und einflußreichsten Stellen in einer Weise begünstigte, die selbst dem Unbefangensten seltsam erscheinen mußte. Wenn Herr v. Schelling jetzt, wo er drei Jahre lang der Ministerherrlichkeit froh geworden, von seinem Posten scheidet, dann wird nur Israel eine Thräne zerdrücken, die Geschichte aber wird die Spur seiner Erdentage schleunigst auswischen. Ob dann sein Nachfolger Herr Hanauer wird? Möglich ist Alles, möglich ist es auch, daß die preußische Justizverwaltung aus dem Regen in die Traufe kommt.

—Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. September.

Berlin. Prinz Heinrich ist nach dem Schluß der Manöver vom Kommando des Panzerfahrzeuges „Leopold" entbunden und zum Kommandanten des Panzerschiffes „Sachsen" ernannt worden. — Der Kolonialrath wird im Oktober berufen. — Das hiesige Landgericht verurtheilte Dr. Erwin Bauer aus Leipzig wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Finanzministers Dr. Miquel in der Monatsschrift „Das 20. Jahrhundert" zu 1 Monat Gefängniß. — Ludwig Barnay hat den Mitgliedern seiner Bühne erklärt, daß er mit dem Ende der Saison 1894 die Direktion des Berliner Theaters niederlegen werde.

Berlin. Hier ist gestern eine Frau Koeppen aus Brandenburg a. d. H. an der asiatischen Cholera erkrankt. Dieselbe wurde gestern Abend mit ihrem gleichfalls erkrankten Kinde in das Krankenhaus eingeliefert. Bei dem Kinde ist indeß nur Brechdurchfall konstatirt. Außerdem sind 5 Choleraverdächtige eingeliefert. — Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die wenigen bisher in Berlin eingeschleppten Cholerafälle haben, wie amtlich festgestellt worden ist, den Ausbruch der Epidemie nicht zur Folge gehabt. Diese Fälle sind bis auf einen einzigen neuerdings festgestellten Einschleppungsfall nach sorgfältigen Beobachtungen jetzt als beseitigt anzusehen. Nichtsdestoweniger werden selbstverständlich die gegen die Einschleppung und Weiterverbreitung der Cholera getroffenen Maßnahmen mit unverminderter Wirksamkeit erhalten werden. Jedenfalls aber steht fest, daß zur Zeit von einer in Berlin herrschenden Cholera-Epidemie nicht die Rede sein kann. — Der Berliner Magistrat hat an den Minister des Innern das dringende Ersuchen gerichtet, der Stadtgemeinde Berlin aus Anlaß der Choleragefahr bezüglich der von ihr zu bestattenden Personen das Recht der Feuerbestattung sofort zu gewähren. — Vom Gesundheitsamte wird eine kurzgefaßte und leichtverständliche Anweisung über das Verhalten zur Zeit einer Cholera-Epidemie ausgearbeitet, die in einer den örtlichen Verhältnissen, besonders dem lokalen Sprachgebrauch angepaßten Form unter die breiten Massen des Volkes zur Vertheilung kommen soll. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat angeordnet, daß solche Schiffe und Fahrzeuge der Kaiserl. Marine, welche aus einem als seuchenverdächtig erkannten Hafen kommen oder seuchenverdächtige Krankheitsfälle während der Reise an Bord gehabt haben, bei dem Einlaufen in einen anderen Hafen unter Hissen der Quarantänеflagge sich die in der Verordnung von 1883, die sonst auf die Kaiserl. Marine keine Anwendung findet, erwähnten Beschränkungen im Verkehr mit dem Lande und anderen Schiffen so lange auferlegen, bis eine Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen ist.

Hamburg. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 655 Erkrankungen und 315 Todesfälle an Cholera zur Anzeige gelangt. Davon entfallen auf Mittwoch 261 Erkrankungen, 189 Todesfälle, die übrigen sind Nachmeldungen. Der Transport betrug gestern 162 Kranke und 92 Leichen. Die Abnahme gegen vorgestern beläuft sich auf 62 Krankheits- und 10 Todesfälle. Amtlich festgestellt sind vom 28. Aug. bis 3. Sept. 3900 Erkrankungen; etwa 50 Proz. verliefen tödtlich. — Altona meldet 17 Erkrankungen und 10 Todesfälle, Wandsbeck 2 Erkrankungen, Harburg keinen Fall. Im Lockstedter Lager sind weitere 3 Cholera-Todesfälle vorgekommen. — Die Amtsentsetzung des Medizinalinspektors Dr. Kraus wird in der Bevölkerung mit Befriedigung begrüßt.

Hamburg. Der „Börsenhalle" zufolge hat die Reichsregierung den Herren Dr. Scharlach und Wichmann in Hamburg Grundeigenthum und Bergwerksgerechtigkeiten im Lamaralande, sowie das Recht zur Erbauung einer Eisenbahn von der Küste bis zu den Otami-Minen und über dieselben hinaus verliehen. Diese Konzessionen sind an eine englische Gesellschaft unter maßgebender deutscher Beschleunigung übertragen, welche demnächst 2 Expeditionen dorthin entsenden wird.

Bremen. Amtlich seit gestern Mittag kein Cholerafall. Seit dem 3. d. M. ist hier kein Cholera-Erkrankungs- oder Todesfall vorgekommen.

Kiel. In dieser Nacht explodirte im hiesigen Hafen ein schwedisches Schiff, welches mit Naphta befrachtet war. Dasselbe verbrannte total. Ein Matrose ist todt, der Kapitän wurde in's Wasser geschleudert und gerettet.

Paris. Hier und im Gebiete der Bannmeile gestern 69 Erkrankungen, 50 Todesfälle von der choleraartigen Epidemie. In Havre 19 Erkrankungen, 11 Todesfälle.

Paris. Gestern ereigneten sich 41 Erkrankungen an Cholera, 26 derselben hatten einen tödtlichen Ausgang. In der Bannmeile fanden 31 Erkrankungen und 17 Todesfälle statt.

Rouen. Hier kamen gestern 41 Cholera-Erkrankungen und 16 Todesfälle vor.

Havre. Von 41 hier an der Cholera Erkrankten starben 9.

Organes. Während der ganzen Nacht fanden blutige Kämpfe zwischen französischen und belgischen Arbeitern statt. Sieben Gebäude wurden vollständig demolirt. Beim Herannahen der Gendarmen flüchteten die Franzosen in die auf französischem Boden gelegenen Wälder.

London. Der Gewerkschaftskongreß lehnte mit 152 gegen 123 Stimmen den sozialdemokratischen Antrag ab, daß zukünftig die Gewerkschaftler nur für diejenigen Kandidaturen stimmen dürften, welche sich verpflichten, für die staatliche Regelung der Produktion und Konsumtion im Parlamente einzutreten.

Petersburg. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Verordnung des Verwesers des Finanzministers, betr. die neue temporäre Emission von 25 Millionen Kreditrubel gegen Deponirung von Gold. — Die Ernennung des Verwesers des Verkehrsministeriums zum Finanzminister ist gutem Vernehmen nach nunmehr erfolgt.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach auf größere Provinz-Abgaben und die Meldung vom Bevorstehen einer weiteren Ausgabe von 25 Millionen Kreditrubel. Lebhaftes Geschäft war in Hüttenwerthen auf bevorstehende Preiserhöhung. Später befestigt sich die Tendenz auch auf anderen Gebieten. Stark angeboten waren östliche Bahnen. Von fremden Renten Russen schwächer. Im Kassaverkehr deutsche Ansichten weiter nachlassend. Dividendenpapiere gleichfalls vorwiegend schwach. Privatdiskont 1⅞ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — **Wetter:** Bedeckt, Vorm. Regen, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 267¼, Disconto 192,60, Dresdn. Bk. 144,60, Staatsb. 217¼, Lombarden 85⅞, Laura 115,30 Ung. Goldr. —,—, Portugiesen —,—, Siemens —,—. Schwach, Lombarden matt.

Paris (Schluß). Rente 100,57, Italiener 87,40, Spanier 65⅞, Portugiesen 21,18, Türken 21,85, Türkenlose 87,50, Credmanbank 582,00, Staatsbahn 536,25, Lombarden 222,50. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Sept. 21,80, per Januar-April 22,60, ruhig. Spiritus per September 45,00, per Januar-April 44,00, behauptet. Rüböl per September 54,50, per Januar-April 56,25, behauptet.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Novbr. 176, per März 183. Roggen per October 141, per März 137.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** begab sich gestern Vormittag 8 Uhr 14 Min. mit Sonderzug ab Bahnstation Niedersedlitz nach Radeburg, um dem in der Gegend von Radeburg abgehaltenen Manöver der 1. Division Nr. 23 beizuwohnen. Nach Beendigung der Truppenübung verfügte sich Se. Majestät in das Königl. Jagdschloß zu Moritzburg, wo Nachmittags auch Ihre Majestät die Königin, zu Wagen von Pillnitz kommend, eintraf. Wie bereits gemeldet, verblieben Ihre Königl. Majestäten in der verflossenen Nacht in Moritzburg. Heute Nachmittag um 4 Uhr findet daselbst eine größere Königl. Tafel für die Generale und Stabsoffiziere der 1. Division Nr. 23 statt, nach der beide Majestäten nach Pillnitz zurückkehren werden. In der Begleitung der Kgl. Majestäten befinden sich: Ihre Excellenz Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk, Hofdame Frl. v. Carlowitz, Ihre Excellenzen Oberhofmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, Oberstallmeister Generallieutnant v. Ehrenstein und Generaladjutant Generallieutnant Freiherr v. Hodenberg, ferner Hofmarschall v. Carlowitz, die Kammerherren v. Minckwitz und Graf v. Hohenthal-Büchau, die Flügeladjutanten Oberstlieutnant Wilsdorf und Major v. Haugk.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** traf in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 2. Armee-Inspektion am 6. d. M. in Begleitung des Majors im Generalstabe Grafen Vitzthum von Eckstädt und des persönlichen Adjutanten Rittmeisters Frhrn. v. Müller in Frankstadt ein und wurde auf dem Bahnhof von dem kommandirenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt, verschiedenen anderen Offizieren, sowie dem Landrath v. Tönning und Bürgermeister Simon empfangen. Nach erfolgter Vorstellung begab sich der Prinz durch die mit Fahnen und Laubgewinden schön geschmückte Stadt nach Schloß Ober-Röhrsdorf, woselbst derselbe für die Dauer seiner Anwesenheit bei dem Schloßherrn, Major a. D. Frhr. v. Scherr-Thoß, Wohnung nahm. Bald nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit fand im Schlosse ein Galadiner statt, an welchem die Generalität und die erwähnten Vertreter des Kreises und der Stadt theilnahmen. Gestern Abend fand zu Ehren des Prinzen vor dem Schlosse ein großer Zapfenstreich sämmtlicher Spielleute und Musikchöre der 10. Division statt. Heute Vormittag findet vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg eine große Parade statt, nachdem zuvor das ganze 5. Armeekorps gegen einen markirten Feind operirt hat. Sämmtliche Truppen des Corps rücken dann sofort nach ihren Garnisonen ab. Mittags 1 Uhr 10 Minuten fährt der Prinz über Breslau nach Dresden zurück.

— Das „Dr. Journal" schreibt: „Die in Leipzig erscheinende „N. Deutsche Ztg." hat in ihrer Nummer vom 17. August unter der Aufschrift: „**Judenflinten in Sachsen**" einen Aufsatz gebracht, welcher angebliche Mängel der bei den jüngst stattgefundenen Uebungen des Beurlaubtenstandes verausgabt gewesenen aus der Loewe'schen Fabrik stammenden Gewehre behandelt. Eine nach Beendigung der Uebungen vorgenommene genaue Durchsicht der in unreparirtem Zustande zurückgelieferten Gewehre hat dagegen ergeben, daß sich nicht nur die von Steyr, sondern auch die von Loewe gefertigten Gewehre bis auf kleine vorzunehmende Reparaturen in gutem und gebrauchsfähigem Zustande befanden. Die aus den sorgfältigst angefertigten Revisionsübersichten sich ergebenden Mängel beschränken sich ausschließlich auf Fehler, welche selbst bei der genauesten Anfertigung sich nicht vermeiden lassen, bei der Abnahme nicht erkennbar sind und erfahrungsgemäß erst bei der Indienststellung sich herausstellen. Aus einer aufgestellten Tabelle, in welcher die an den jetzt verausgabt gewesenen Gewehren durch Einstellen neuer Theile nöthig gewordenen Reparaturen mit solchen bei schon in Dienst befindlichen, aus den Fabriken Erfurt, Spandau und Steyr gelieferten Gewehren 88, sowie mit den bei ähnlichen Veranlassungen früher geprüften Gewehren 71/84 in Vergleich gestellt worden sind, hat, nach Prozenten berechnet, sich ergeben, daß die Loewe'schen Gewehre den Gewehren anderer Fabriken durchaus nicht nachstehen und im Vergleich zu den Gewehren 71/84 sich die Zahlen für die Gewehre 88 meist sehr viel günstiger gestalten. Gegenüber der von der „N. Deutschen Ztg." aufgestellten Behauptung, daß bei einem Bataillon allein 150 Gewehre hätten zurückgestellt werden müssen, ist festgestellt worden, daß bei dem betreffenden Bataillon nicht 150, sondern 15 Gewehre wegen meist ganz unerheblicher Reparaturen zum Umtausch gelangt sind.

— Wie bereits bekannt, ist in diesem Jahre aus naheliegenden Gründen die Hauptversammlung des **Gustav-Adolf-Vereins** ausgefallen. Am 7. ds. erstattete der Schriftführer des Centralvorstandes, Herr Schulrath Dr. Hempel, in einer Versammlung in Leipzig den Bericht über den gegenwärtigen Stand bez. über das letzte Jahr der Gustav-Adolf-Vereinssache. Darnach zeigt das vergangene Jahr abermals einen Fortschritt. Neben den 45 Hauptvereinen bestehen 1831 Zweigvereine; von letzteren haben sich in der Berichtszeit 16 neue gebildet. Ferner bestehen in der Wirksamkeit der guten Sache 483 Frauenvereine. Die Einnahmen betrugen

Pfund's fleischfreie (fettfreie) Kindermilch. Trocken. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bankiersstr. 41 42